

Hadjar Ghadiri-Mohajerzad
Josef Schrader

Wissenstransfer im Bildungsbereich

Konzepte, Erfahrungen und
Perspektiven

 Springer VS

Wissenstransfer im Bildungsbereich

Hadjar Ghadiri-Mohajerzad ·
Josef Schrader

Wissenstransfer im Bildungsbereich

Konzepte, Erfahrungen und
Perspektiven

 Springer VS

Hadjar Ghadiri-Mohajerzad
Organisation und Programmplanung
Deutsches Institut für
Erwachsenenbildung Leibniz-Zentrum
für Lebenslanges Lernen e. V.
Bonn, Deutschland

Josef Schrader
Vorstand
Deutsches Institut für
Erwachsenenbildung Leibniz-Zentrum
für Lebenslanges Lernen e. V.
Bonn, Deutschland

ISBN 978-3-658-45459-3

ISBN 978-3-658-45460-9 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-45460-9>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2024

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jede Person benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des/der jeweiligen Zeicheninhaber*in sind zu beachten.

Der Verlag, die Autor*innen und die Herausgeber*innen gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autor*innen oder die Herausgeber*innen übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Katrin Emmerich

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Wenn Sie dieses Produkt entsorgen, geben Sie das Papier bitte zum Recycling.

Inhaltsverzeichnis

1	Einführende Worte: Relevanz und Hintergrund	1
2	Auf dem Weg zur evidenzbasierten Bildung: Strategien, Initiativen und Herausforderungen	5
2.1	Die Aufbereitung bildungswissenschaftlichen Wissens nach den Standards der evidenzbasierten Medizin	6
2.2	Unmittelbare Integration von Transferstrategien in kollaborativen Forschungsprozessen	14
2.3	Die Vermittlung von Forschungswissen „über Köpfe“ und/oder mithilfe von Technologien	17
3	Der Transfer von bildungswissenschaftlichem Wissen – Aspekte eines vielschichtigen Konzepts mit einer langen Tradition	19
3.1	Einführung und Charakteristika einer übergreifenden Konzeptualisierung	19
3.1.1	Zum Begriff des Wissenstransfers	22
3.1.2	Varianten im Verständnis von Wissenstransfer	23
3.1.3	Transfer von Innovation	27
3.2	Transferleistung: Aktivitäten und Produkte	29
3.3	Forschungsansätze und -strategien	32
3.4	Rolle der Akteur:innen	35
3.4.1	Bildungspraktiker:innen	35
3.4.2	Bildungspolitik:innen	43
3.4.3	Akteure in der Bildungsadministration	48

3.4.4	Bildungsforschende	49
3.4.5	Wissensvermittelnde und Multiplikator:innen	52
4	Ausblick	57
Literatur	67



Einführende Worte: Relevanz und Hintergrund

1

Die empirische Bildungsforschung beschäftigt sich, folgt man einer weiten Definition, mit Strukturen, Prozessen und Erträgen von Lern- und Bildungsprozessen über den Lebenslauf, fokussiert auf ihre Bedingungen und Folgen (Prenzel, 2005). Sie nutzt dabei ein breites Spektrum erfahrungswissenschaftlicher Methoden. Ihre Themenbereiche sind vielfältig, zumeist konzentriert auf organisierte Lehr-Lernprozesse, wobei in den vergangenen Jahrzehnten vor allem die Kompetenzen von Lernenden, die Professionalisierung von Lehrkräften, die Qualität von Lern- und Unterrichtsprozessen sowie seit einigen Jahren auch der Einsatz digitaler Lern- und Bildungsmedien gefunden haben. In Deutschland hat die empirische Bildungsforschung in den vergangenen Jahrzehnten eine umfangreiche Förderung erfahren, vornehmlich durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, aber auch durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, explizit oder implizit mit der Erwartung, dass die Erkenntnisse aus dieser Forschung das Potenzial haben, das Bildungssystem zu verbessern und die Bildungsqualität zu steigern. Nicht erst seit den jüngsten Befunden der IQB-Bildungstrends (Stanat et al., 2023) sowie der PISA-Studie (OECD, 2023a) werden aber Zweifel daran formuliert, ob diese Erwartungen erfüllt worden sind, ja ob sie überhaupt erfüllt werden können und sollen, wenn man z. B. die professionelle Autonomie der Praktiker:innen zu stärken sucht (Tenorth, 2003). U. a. wird die Forderung immer eindringlicher vorgetragen, sich intensiver mit der Frage auseinanderzusetzen, wie Forschungserkenntnisse effektiv und nachhaltig in die Praxis umgesetzt werden können. Der Transfer von bildungswissenschaftlichem Wissen zur Unterstützung

von Bildungspraxis und Bildungspolitik¹ bei der Gestaltung von Bildungsprozessen ist entscheidend, um sicherzustellen, dass Bildungsforschung nicht nur wissenschaftliche Erkenntnisse produziert, sondern auch einen positiven Einfluss auf die Bildungsrealität hat.

Dieser Transfer kann auf verschiedene Weisen erfolgen, von der Fortbildung von Lehrenden (Lipowsky, 2019) über die Entwicklung digitaler Tools bis zur Gestaltung von Bildungspolitik² auf der Grundlage von Forschungsergebnissen (Bromme et al., 2014). Die Frage, ob und wie wissenschaftliche Erkenntnisse Bildungssysteme und pädagogische Handlungen effizienter gestalten können, ist seit Jahrzehnten ein Schwerpunkt der Debatten und der Forschungsprogramme der Bildungsforschung (Schrader, 2014). In den Vereinigten Staaten wurde beispielsweise der No Child Left Behind Act (2002) verabschiedet, der betont, dass Programme und Unterrichtsmethoden auf wissenschaftlich ermittelten Forschungsergebnissen basieren und pädagogische Praktiker:innen mit wissenschaftlichem Wissen unterstützt werden müssen, um ihre Fähigkeiten zu

¹ Die Fachliteratur hebt hervor, dass die Grenzen zwischen Bildungspolitik und Bildungspraxis oft verschwimmen. Während einige Quellen die enge Verknüpfung und gegenseitige Beeinflussung dieser Bereiche betonen (Hubers & Poortman, 2018), argumentieren andere, dass der Wissenstransfer zu einer Verschmelzung führt (Cooper, 2014). MacKillop et al. (2020, S. 343) kritisieren die Darstellung von Politik und Praxis als eine Einheit und betonen die Komplexität ihrer Beziehung. Der Transfer zwischen Forschung, Politik und Praxis ist von diversen Faktoren beeinflusst, und es ist schwierig, Forschungseffekte von anderen Einflüssen zu trennen (Levin et al., 2011, S. 3). In dieser Arbeit dienen Bildungspolitik und -praxis daher als Sammelbegriffe für die variierenden Akteurskonstellationen im Bildungsbereich, die je nach Kontext spezifiziert werden müssen.

² Viele Forschende neigen dazu, Bildungspolitik und Bildungsadministration eng miteinander verbunden anzusehen, zum Beispiel in mehreren Beiträgen des Sammelbandes von Besa et al. (2023), obwohl eine klare Differenzierung zwischen diesen beiden Bereichen notwendig ist, auch dann, wenn die unterschiedlichen Funktionen im Alltag gelegentlich verschwimmen mögen. Bildungspolitik konzentriert sich auf die Entwicklung und Umsetzung von politischen Strategien, Gesetzen und Richtlinien im Bildungsbereich, wobei politische Interessen und Ziele im Vordergrund stehen. Auf der anderen Seite befasst sich die Bildungsadministration mit der operativen Umsetzung dieser Bildungspolitik, der Verwaltung des Bildungssystems und organisatorischen Aspekten. Diese Unterscheidung ist wichtig, da politische Entscheidungen oft kurzfristige politische Interessen widerspiegeln können, während die Bildungsadministration auf klare Anweisungen und Unterstützung angewiesen ist, um effizient arbeiten zu können. Eine klare Trennung und differenzierte Betrachtung dieser Bereiche kann dazu beitragen, die Herausforderungen und Chancen im Bildungsbereich, insbesondere im Kontext des Wissenstransfers, besser zu verstehen. Daher differenzieren wir in Abschn. 3.4. zwischen Bildungspolitik und Bildungsadministration.